

Wöchentliches Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend.



Anzeigenpreis: Die fünfspaltige Kopfszeile 15 Pfg.

Anzeigennahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Zeigerstraße 10 im spätem Vormittag 10 Uhr. Größere und kompliziertere Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.

erscheint wöchentlich 8 mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag abends 7 Uhr für den folgenden Tag.

Vierteljährlicher Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle 1,60 RM. von unseren Boten ins Haus gebracht 1,75 RM und durch den Briefträger 1,74 RM.

Vierteljährliche und monatliche Bezüge werden außer in der Geschäftsstelle, Zeigerstraße 10, auch von unseren Boten und allen Briefboten Postanstalten angenommen.

Amtesliches Verkündungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 5.

Samstag, den 11. Januar 1919.

58. Jahrgang.

Die Vorgänge in Berlin.

Die Einigung gescheitert.

Berlin steht unter dem Terror des Karl Liebknecht und der Rosa Luxemburg. Jede Stunde drängt zur Entschloßung. Nachdem die Verhandlungen ergebnislos verlaufen sind, kann nur noch die Wacht entscheiden, und es muß angenommen werden, daß die Regierung jetzt Truppen gegen Berlin mobil macht, und daß es in wenigen Stunden oder Tagen um den Besitz der Reichshauptstadt zu kämpfen kommen wird.

Bereits meidet die „Freiheit“, daß die Garde-Kavallerie-Schützenbrigade in den südlichen Berliner Vororten Landhof, Großlichterfelde, Mariendorf Quartier macht, wie die „Freiheit“ sich ausdrückt, „unter dem Vorzeichen, sich auf der Zugreise nach dem Osten zu befinden, um dort den Grenzschutz zu übernehmen.“ Bei der Division sei jedoch, schreibt die „Freiheit“, die Auffassung verbreitet, daß die Truppen zum Schutze der Nationalversammlung zusammengezogen würden. Natürlich handelt es sich jetzt nicht mehr um den Schutz der Nationalversammlung, sondern es handelt sich einfach darum, die Regierung noch die Machtmittel dar, sofort in Berlin einzuziehen, weil sie andernfalls mit einer unmittelbaren Besetzung von Berlin durch feindliche Truppen zu rechnen hätte.

Abbruch der Verhandlungen.

Durch die Besetzung der Berliner Stadtbahn und die teilweise Einstellung des Verkehrs durch die Spartakisten ist die Situation in ein außerordentlich bedeutungsvolles Stadium geraten. Augenblicklich findet der Verkehr auf der Hauptbahn unter anderem anderen Umständen, auch dieses Groß-Berliner Verkehrsmittel für die Bevölkerung abgebrochen.

Unterdessen hat die Regierung mit den Vertretern der unabhängigen Sozialisten unausgesetzte Verhandlungen geführt, um eine Einigung zu erzielen und den drohenden Bürgerkrieg zu vermeiden. Die Verhandlungen sind abgebrochen worden, da die Vorbedingung, nämlich die Freigabe der besetzten Zellen und aller sonstigen besetzten öffentlichen Gebäude usw., durch die Vertreter der unabhängigen Sozialisten abgelehnt worden ist. Zur Stunde ist die Regierung damit beschäftigt, das gesamte verfügbare Militär zu sammeln, um dann mit Energie und unter Anwendung aller verfügbaren Mittel einzuziehen, die Ordnung und Ruhe zu schaffen. Bestimmte Schritte u. a. auch darüber, ob über das Stadtgebiet Berlin der beschriebene Belagerungszustand verhängt werden soll, sind noch nicht gefaßt worden. Doch ist auch diese Frage bei dem außerordentlichen Ernst der Lage in Erwägung gezogen worden.

Die Ansicht des Kriegsministers.

Der neuernannte Kriegsminister, Oberst Reinhardt gab einem Presse-Berichter einen kurzen Überblick über die militärischen Maßnahmen, die zur Sicherung der Hauptstadt getroffen worden sind.

Der Befehl über die gesamte Berliner und Potsdamer Garnison, wie über das Generalkommando III und die Garde hat der Reichswehrminister Noke von der Regierung erhalten. Diese Truppen stellen die militärische Macht dar, die der Regierung an Ort und Stelle zur Verfügung steht.

Herr Noke ist jetzt damit beschäftigt, diese Truppenmassen einheitlich zu gliedern, um endlich Ruhe und Ordnung in Berlin wiederherzustellen. Die Regierung will mit allen Machtmitteln bestehen, das ein Widerstand von vornherein aussichtslos sein würde. Sollte er dennoch gefaßt werden, so müssen die Regierungsgegner alle Folgen tragen. Der Widerstand soll aber den Spartakisten auch anderseits beweisen, daß die Regierung gefonnen ist, unter allen Umständen wieder Ruhe und Sicherheit zu schaffen.

Es ist natürlich außerordentlich schwer, in Berlin wieder geordnete Zustände herzustellen, zumal die von den Spartakisten besetzten Gebäude in der ganzen Großstadt Berlin verteilt sind. Immerhin muß gesagt werden, daß die Macht der Regierung dauernd wächst und daß von Stunde zu Stunde Freiwillige zu ihrer Unterstützung sich melden. Man kann schon heraus erkennen, daß die Groß-Berliner Einwohnererschaft mit beschleunigtem geringen Ausnahmen der Regierung wohlgesinnt und befreit ist, mit allen Kräften zur Wiederherstellung geordneter und gleichmäßiger Verhältnisse beizutragen.

Die Zahl der Erschossenen.

aus den letzten Kämpfen hat sich abermals erhöht. Man schätzt sie bisher auf 100.

Wie der Verband für erste Hilfe mittelst, sind im Laufe des Montag 62 Verwundete, fast sämtlich Männer, nach den südlichen Rettungswachen geschafft worden, nach den südlichen Rettungswachen geschafft worden, nach den südlichen Rettungswachen geschafft worden, nach den südlichen Rettungswachen geschafft worden.

Nele Kronenstraße gebracht wurden und infolge der Explosion einer Handgranate am Wilhelmplatz fürchterliche Wunden davongetragen hatten. Es waren zum Teil Passanten, welche um jene Zeit den genannten Straßenzug passierten.

Haftige Probestrojungen.

Es heißt jetzt wieder, dem Handel und dem Kleinhandel sei nicht mehr zu helfen, sie müßten untergehen. Das sagen Leute, die nicht sehen, wie heute viele Handwerker mehr Aufträge haben, als sie leisten können, daß viele Kleinbändler im Kräfte recht gut verdient haben, zum Teil sogar nochhabende Leute geworden sind. Das Publikum hat sich wieder mehr an den Kleinhandel gewöhnt, weil es dort noch mehr Zeit für die alten Kunden fand, was es andernorts nicht gab. Einige Branchen haben Ausfälle gehabt, aber die übrigen sind der Zeit gewachsen. Das Handwerk hat starke großindustrielle Konkurrenz gehabt, aber die Zeit hat darin manches geändert. Das Großkapital mit sehr erhöhten Steuern zu kämpfen, der Handwerker wird oft billiger liefern können, er bleibt für Reparaturen nötiger als je. Nein, die Probestrojungen vom Untergang des Handwerks stimmt nicht, es braucht im Gegenteil noch recht viel Lehrlinge und Gesellen, die eine sichere Zukunft für sich finden.

Aus der Waffenstillstandskommission.

(Am 11. Jan.) In der Sitzung der Waffenstillstandskommission in Spa wurden deutschseits noch einmal alle französischen Vorschläge angeführt, die zur gemeinsamen Französischer Einigung führen sollten, z. B. die Abweisung der Richter und Verwaltungsbehörden, die Waffenabstellungen, die Eintragung in die kirchlichen Angelegenheiten, und die Französisierung von Universitäten, Schulen und Industrieunternehmen.

Besonders hervorzuheben wurde die widerrechtliche Angliederung des Saargebietes, sowie andere Teile des kaiserlichen Deutschlands an Elsaß-Lotharingen und die Behinderung der Wahlen zur Nationalversammlung in allen diesen Gebieten. Gegen sämtliche erwähnte Maßnahmen legte die deutsche Regierung feierliche Verwahrung ein und betonte noch einmal, die Regelung der Elsaß-Lotharingischen Frage sei dem Friedensvertrage vorbehalten.

Ferner wurde um Auskunft gebeten, ob die Nachricht einer weiteren Volksrevue nach Elsaß-Lotharingen und der bayerischen Rheinpfalz, trifft.

Der Vorsitzende der belgischen Kommission gab über den Aufenthalt und das Befinden der beim deutschen Militär in Belgien zurückgelassenen deutschen Kranken- und Verwundeten eine befriedigende Auskunft, doch beharrte die deutsche Kommission auf dem Wunsch um Auskunft am belgischen Vertreter, der sich verpflichtet vom belgischen General der deutschen Schwester in Belgien überzeugen soll.

Das frühere deutsche Ersuchen, den der Ausbruch der Deutschen in der Ärzte-Liste zu nehmen, und sowohl die deutschen Truppen als auch die Zivilisten aus der Ärzte-Liste zu wegschaffen, unter denen sich viele Kranke, Frauen und Kinder befinden, auf dem Seewege statt über das winterliche und revolutionäre Ausland heimzuführen, wird in einer Note des alliierten Höchstkommandierenden rundweg abgelehnt.

Ein englischer Schwärmer über die Kämpfe in Afrika.

In dem Buche „Die Biographie des Admirals Courtenay Selous“, der in einem Gesicht in Kapstadt gefallen ist, wird über die Kämpfe gegen die deutschen Schutzgruppen folgendes berichtet:

Bei Ausbruch des Krieges hatten die Deutschen 2500 weiße Truppen und 4000 Afrikaner zu ihrer Verfügung. Im Laufe des Krieges wurde die Zahl der schwarzen Truppen um 12.000—18.000 Mann vermehrt. Als Selous nach vielen vergeblichen Bemühungen ein Kommando erhielt, war die Lage für die Engländer recht ungünstig. Die indigenen Hilfstruppen hatten mit wenig Waffen versehen.

Die Deutschen verfügten über eine bedeutende Kavallerie und vor allem über eine größere Anzahl von Maschinengewehren, außerdem waren die Deutschen an Ausbildung den Engländern bei weitem überlegen.

Da auch andere ungünstige Ereignisse eintraten, hielt es Selous für ganz ausgeschlossen, einen Sieg zu erringen. Hoffentlich erlitt er zu jener Zeit „Ich bin ganz erkant über die Stärke, die die Deutschen in der Verteidigung ihrer Kolonien an den Tag legen.“ Selous erklärte: „Ich habe große Hochachtung und Bewunderung für die Deutschen.“ Kurz vor seinem Tode schrieb Selous: „Was würde aus uns geworden sein, wenn nicht die ältere Generation der eingeborenen Bevölkerung den Deutschen wie den Deutschen (1) geholfen und sich uns unbedingt zur Verfügung gestellt hätte.“

Es ist genug Darm auf der Straße.

In einer Verlesung der Moskauer Justizbeamten in Berlin teilte Staatsanwaltstaatsrat Dr. Weismann mit: es komme von den Bolschewikfronten Edel-

mann und Landberg. Diese hätte mit großem Dank die geistige Sympathie-Lieferung der Justizbeamten entgegenzunehmen; sie würden es aber dankend ablehnen, wenn die Behörden alle ihre Tätigkeit auf sich fortsetzten; es wäre schon genug Darm auf der Straße, und nur der Ruhe könne zum Ziele führen. Durchführung unserer Verbundenen und Kranken im Januar.

Zu den Verhandlungen über die Durchführung der deutschen Schwerverwundeten und kranken Kriegsgefangenen aus den Ländern der Entente bringt der Waffenstillstandskommission in Spa vom 5. Januar eine erfreuliche Kunde.

Trotz abweisenden Beschlusses in der Unterkommission für Kriegsgefangene am 4. Januar wurde nochmals um Durchführung der Schwerverwundeten deutschen Kriegsgefangenen ersucht, da dieses nichts als eine Tat der Menschlichkeit bedeute. Der französische Vorsitzende antwortete, daß er von niemanden helfen über die Menschlichkeit ablehne, und daß die Durchführung nur eine Transportfrage sei. Wenn die alliierten Kriegsgefangenen heimgeführt werden, wären Verkehrsmitel bei den Alliierten genug vorhanden.

Der deutsche Vorsitzende wies darauf hin, wie sehr die alliierte Ungehörigkeit besonders auf die deutschen Schwerverwundeten und kranken Kriegsgefangenen drücke, wenn man ihnen nicht eine Aussicht auf Heimkehr befördern könne. Der französische Vorsitzende antwortete: Wenn die Heimführung unserer Kriegsgefangenen, wie ich hoffe, und wie vereinbart worden ist, gegen den 15. Januar beendet sein wird, sehr ist nicht ein, warum nicht Ihre Schwerverwundeten und Kriegsgefangenen bis Ende dieses Monats heimgeführt sein sollen.

Der deutsche Vorsitzende nahm von dieser Zufassung mit Befriedigung Kenntnis. Die Deutsche Waffenstillstandskommission hat daraufhin das Kriegsministerium um sämtliche in Betracht kommenden Vorkehrungen ersucht, alles mögliche zu tun, damit die Durchführung der alliierten Kriegsgefangenen aus Deutschland schon bis zum 10. Januar erfolgen kann und Verhandlungen über die sofortige Durchführung der deutschen Schwerverwundeten und kranken Kriegsgefangenen angehängt werden könne.

Keine Liebknecht-Regierung.

Die Nachricht, Liebknecht habe eine neue Regierung ausgerufen und seinen Sitz in Marzall aufgeschlagen, entbehrt der Begründung. Diese Falschmeldung dürfte darauf zurückzuführen sein, daß die Bolschewikkommission eine Beratung im Marzall abhielt, die die Wahl neuer Führer zum Gegenstande hatte. Eine Einigung hierüber konnte jedoch nicht erzielt werden.

Die Bolschewik-Revision hat sich völlig neutralisiert. Sie steht wieder auf Seiten der Spartakusbewegung, noch empfindet sie Sympathie für die Regierung.

Der kommandierende General von Posen interniert.

Wohl von deutschen Fliegern aus Frankfurt a. O. auf die von den Polen besetzte Fliegerstation in Posen Landung abgelehnt wurden, wurde der kommandierende General von Posen interniert, und die Berliner Regierung verständigt, daß im Falle weiterer Bombenabwürfe weitere Gegenmaßnahmen ergriffen würden.

Deutschen ist augenblicklich noch in deutscher Hand. Es finden dort schwere Kämpfe statt.

In Oberschlesien alles ruhig.

In Oberschlesien herrscht vollkommene Ruhe. Das hat sich einmündig der Regierung zur Verfügung gestellt und eine Besetzung der ober-schlesischen Grenze vorgenommen. Die Polen sollen zwar im Januar sich, doch fehlen nähere Nachrichten darüber.

Aufstellung des Freiwilligen-Regiments in Düsseldorf.

Die Entente hat erklärt, daß sie das Freiwilligen-Regiment in Düsseldorf nicht anerkenne, und verlangt dessen Auflösung. Auch der Kommandeur der Polizeitruppen für die neutrale Zone in Düsseldorf hat geäußert, daß das Düsseldorf-Freiwilligen-Regiment sich auflöse, ehe er Polizeitruppen schickte.

Die Kriegervereine in M. Gladbach sind gemäß Anordnung der Besatzungsbehörde sämtlich aufgelöst worden.

Schritte des Entente angebrocht.

Wie aus unterrichteter Quelle mitgeteilt wird, liegen von der Entente amtliche Andeutungen darüber vor, daß sie angesichts der Vorgänge in Berlin und damit bisher allerdings unbegründeter Gerüchte energische Schritte zur Sicherstellung der deutschen Energiegebarung verlangt. Die Entente behält sich nach diesen Mitteilungen vor, zum Zwecke dieser Sicherstellung die geeignet erscheinende Maßnahmen zu treffen.

Die Paritätische Bewegung im Saale. In Braunschweig fand eine große Kundgebung der Unabhängigen und der Roten Garde ausanßen der Sparte

ms-Bewegung in Berlin fikt. Anschließend daran wurden die Parteiführer Neuesten Nachrichten" beriefen und der Betrieb bis auf weiteres eingestellt. Ebenso wurde die „Braunschweigische Landeszeitung“ besetzt.
Die Karole des Zentrums für Wahlbündnis. Die Zentrumspresse vertritt für die Verbindung von Wahlbündnissen eine Anzahl Möglichkeiten, aus denen die folgenden hier wiedergegeben seien:
1. Die Sozialdemokratie ist für uns absolut bündnisunfähig.
2. Bürgerliche Parteien, die trotzdem etwa mit den Sozialdemokraten irgendwo im Reich partieren, werden dadurch für uns ebenfalls bündnisunfähig.
3. Am liebsten ist anzustreben, sich mit möglichst vielen bürgerlichen Parteien zu einer Spitzenverbändnis zusammenzuführen.
4. In erster Linie ist eine engere Verbindung mit den uns am nächsten stehenden Parteien anzustreben und mit ihnen dann gemeinsam eine weitere Verbindung mit den anderen bürgerlichen Parteien zu suchen. Mit anderen Worten: Innerhalb einer größeren Gruppe von verbundenen Wahlbündnissen sollen unsere Freunde eine engere Verbindung mit der einen oder anderen Partei eingehen, mit der sie in erster Linie gegenseitige Unterstützung vorzuziehen möchten. Solche engere Verbindungen sind nach einer an uns gelangten authentischen Erklärung zulässig.
Man wird die scharfe Stellungnahme gegen die Sozialdemokratie und ihre Helfer begrüßen.

Rundschau im Auslande.

Die Dauer der Friedenskonferenz. Der Kaiserliche Sonderkorrespondent des „Times“ meint, daß man mit der Friedenskonferenz keine wesentlichen Frieden haben, sondern bei der Arbeit bleiben werde. Wenn dies richtig ist, dann wird der Hauptteil des Kongresses der internationalen Konferenz in vier bis fünf Wochen erledigt sein können, die übernationalen Verhandlungen werden jedoch Monate und Jahre in Anspruch nehmen.

Die Gefangenschaft der Kriegsgefangenen der Mittelmächte.

Wie der „Ober“, General-Anzeiger“ erzählt, berichtet der Mailänder „Corriere della Sera“ aus Rom, daß der Haupt der Militärärzte die Bitte nach Heimführung der Kriegsgefangenen der Mittelmächte am 2. Januar unterbreitet hat. Es seien Anträge dafür vorhanden, daß die Alliierten dem Schritt des Papstes wohlwollend gegenüber stehen.

Ein Vorschlag der linken Gruppen

Frankfurt a. M., 9. Jan. Die „Frankf. Zeitung“ berichtet aus Berlin: „Von den Vertretern der linken Gruppen war dem Zentralrat der Regierung vorgeschlagen worden, dem Untervizepräsidenten ein Ende zu machen, daß drei Mitglieder der Regierung; und zwar Ober, Geheimrat und Noke, demissionieren und dafür zwei Unabgängige und ein Kommunist in das Kabinett eintreten sollten. Der Zentralrat hat diesen Vorschlag einstimmig abgelehnt.“

Ein Aufruf des Großherzoglichen Bürgerrates

Berlin, 9. Jan. Der Bürgerrat von Groß-Berlin erläßt folgenden Aufruf: „Bürger und Arbeiter! Die von den Herrschern geführte Ordnung und Sicherheit unserer Reichshauptstadt erfordert unverzüglich energische Maßnahmen. Die Reichsregierung ist fest entschlossen, die Sicherheit und Ordnung wiederherzustellen. Eine Pflicht ist es, ihr dabei zu helfen. Wir fordern jeden wohlwollenden eingetrenten Mann auf, sofort in die republikanische Volkswehr einzutreten.“

Die Frontsoldaten in Magdeburg gegen die bolschewistische Intrigue.

Magdeburg, 8. Januar. In Magdeburg hielt der

Bund der Frontsoldaten eine von mehr als tausend Teilnehmern besuchte Versammlung ab, die sich in einem einstimmig gefaßten Beschlusse aufschloß gegen die verbrecherischen Vorkommnisse seiner Mitglieder“ wandte, „auf neue das endlich beendete Blutvergießen in der Heimat zu unterbrechen.“

Englische Soldatenabteilungen bei Lloyd George.

Amsterdam, 8. Jan. Wie das „Allgemeine Handelsblatt“ aus London meldet, zogen etwa 4000 Mann des Army Service Corps nach der Wohnung des Premierministers und legten ihm ihre Klagen (die Demobilisierung betreffend) vor. Dieser schickte sie zu General Fielding, der ihre Klage anhörte. Ebenso wurde eine Abordnung zum Oberbefehlshaber Robertson geschickt, der versprach, alles ins reine zu bringen und einen großen Teil der Mannschaften zu entlassen. Keiner, der Lebensbedienstet hat oder älter als 41 Jahre sei, solle wieder ins Ausland geschickt werden. Nach dieser Erklärung kehrten die Mannschaften wieder in ihre Quartiere zurück. In einer omittigen Kundgebung wird mitgeteilt, daß der Premierminister der schändlichen Demobilisierung seine volle Aufmerksamkeit widmet, daß aber am 19. März, in Frankreich und England keine Truppen unter Waffen bleiben dürfen, um zu verhindern, daß die Feinde des Sieges nicht demobilisiert, und niemand wisse, was die Deutschen tun werden und ob sie den Friedensbedingungen zustimmen würden. Die Admiralität teilt mit, daß nicht die ganze Marine demobilisiert werden könne, solange die Friedensbedingungen nicht unterzeichnet seien. Ein Teil der Flotte würde bereitgehalten werden, um allen Ereignissen die Seiten zu bieten, während andere Schiffe für die Operationen in anderen Teilen der Welt notwendig sind.

Provinz und Nachbarstaaten.

Zeuthen, den 10. Januar.

Die Lage im Osten unseres Vaterlandes wird immer mehr bedauerlicher. Noch befinden sich erhebliche Teile unserer Ostarmee tief in Feindesland. Um ihre sichere Rückführung zu ermöglichen und unsere Ostarmeen von feindlichen Verbänden zu säubern, bedarf die Regierung Truppen. Diese stehen ihr zurzeit nicht in genügender Zahl zur Verfügung. Zur Bildung geeigneter Kräfte ist es daher notwendig, daß sich zahlreiche Freiwillige für die Ostarmee und Grenzschutz O. M. melden. Es kommen naturgemäß nur gebildete, ausgebildete, arbeitsfähige, anständig gekleidete Leute aller Jahrgänge (98 u. 99 nach 2-jähriger Dienstzeit, in Betracht.)

Jeder Deutsche, der bereit ist, sich zur Verfügung zu stellen, um den bedrängten Kameraden im Osten zu helfen, wende sich an die Werbestellen (Garnisonkommenden) Magdeburg, Halle, Stendal, Zeitz, die weitere Auskunft erteilen. Ein Auszug der Bedingungen ist auch in dem Aufruf, der in den Zeitungen erscheint, enthalten.

Die Anmeldungen zu dem Durchführungsamt, welches durch den Vortrag des Handwerkerkammerpräsidenten Voigt aus Halle über das U. M. f. a. s. t. u. e. r. g. e. h. g. angeregt worden ist, sind erfreulichem Maße so zahlreich erfolgt, daß mindestens zwei Kurse nebeneinander stattfinden müssen. Dies beweist wie in den Reihen der Zuhörer das Interesse für die Angelegenheit erwacht worden ist. Auch haben sich erfreulichweise eine ganze Anzahl von Frauen und erwachsene Töchter der interessierten gewordenen Kreise gemeldet. Die angemeldeten Damen und Herren werden zu einer Besprechung am Sonntag den 12. Januar 1919 abends 7 1/2 Uhr zu Herthold gebeten. (Bergl. Anzeig.) Es dürfte

voransichtlich ein Meisterkursus in Verbindung mit einem dieser Durchführungsamt veranfaßt werden können, da verschiedene sich dazu schon bereit erklärt haben. Aus diesem Grunde und da verschiedene Handwerkerfragen erörtert werden sind auch Handwerker überhaupt in dieser Versammlung willkommen.

Der hiesige Vereinigte Lärverein beschäftigt am 22. d. Mts. einen Begrüßungsabend für seine aus dem Kriege heimgekehrten Mitglieder zu veranfaßen.

An die Angehörigen des Reichs-Weißener Kohlenreviers!

Kameraden! Der Weg der Neuorientierung, den ein Teil der Kameraden bestritten hat, scheint sich zu rüben. Halte die Augen auf! Es ist die höchste Zeit, daß die Kameraden, die noch außenstehen, sich zusammenfügen zur gemeinsamen Arbeit.

Die Neuorientierung wird nur durch das Band d. techn. Indus. Besinnen gewissenhaft zu unserem Heil verziehen; darum die Augen und schließte sich an.

Sagt Euch los von dem Alpdruck, der Euch bisher gefesselt hat!

Noch ist es nicht zu spät; zu späte Erkenntnis der Lage rächt sich bitter. Laßt unsere Kinder und Kindeskinder nicht mit der Klage kommen: „Ja unsere Väter hatten es in der Hand, in geregelte Löhne zu kommen, aber Sie haben den Zeitpunkt verpaßt!“ Ich glaube keiner will es, darum alle jeder und mache sich umgehend bei der Ortsgruppe Trebnitz zur Aufnahme in den Bund der techn. Indus. Besinnen, dort findet Ihr auch eine gerechte Betätigung in allen Angelegenheiten.

Ortsgruppe Trebnitz

Dr. Weissenfels.

Hohenmölsen, 8. Jan. In vergangener Nacht ist wiederum in unserer Stadt ein Einbruchdiebstahl verübt worden. Freche Epigebuben haben selbst das Knappschloßfrankenhause nicht verschont und aus diesem 22 Hühner und 2 Enten gestohlen. — Im benachbarten Bittkau wurden 2 Schafe an Ort und Stelle abgeschlachtet und entwendet. In einem anderen Ort haben drei Diebe ein Schwein aus dem Stalle geholt und trotz des Protestes des munter gewordenen Besitzers das Schwein abgeschlachtet und mit fortgeschleppt. Die Freiheit der Diebe kostet keine Unkosten und es ist dringend nötig, daß eine öffentliche Wache organisiert und den Häupten das Handwerk gelegt wird. Niemand ist mehr Herr seines Eigentums.

Zeuthen, 9. Jan. Heute gegen 1/10 Uhr trafen auf dem Bahnhof Zeuthen drei Militärtransporte der sogenannten „Hindenburgarmee“ ein, die für Berlin bestimmt waren. Sie wurden von dem am Bahnhof angestellten Matrosen aus der Schutzwehr angefordert. Als dies nicht erfolgte, kam es zu Schießereien, bei der sichern Verwehren noch von den Truppen 1 Offizier und 3 Mann getötet und 7 Mann verwundet wurden, während die Matrosen 1 Toten und 2 Schwerverletzte haben sollen. Es wurden dann Verhandlungen eingeleitet und den Soldaten das Ultimatum gestellt, bis 1/11 Uhr die Waffen niederzulegen. Das ist jedoch bis jetzt nicht geschehen, die Verhandlungen werden weiter verhandelt. Der Bahnhof ist abgesperrt, so daß Niemand bis zur Stunde nicht zu verlassen ist. In dem am Bahnhof angrenzenden Walde sollen mehrere Maschinengewehre und drei Geschütze aufgestellt sein, sowie etwa 200 Matrosen und Sicherheitssoldaten sich befinden.

2 Uhr nachmittags.

Die Lage ist immer noch nicht ganz erklärt, da die Absperrung noch aufrechterhalten bleibt und sogar erweitert worden ist. Ein Teil der Regierungstruppen hat sich ergeben, etwa 100 Mann Artilleristen und Infanteristen sind abgerückt. Es ist aber, daß dies noch nicht die ganze Beizung der Lage gewesen ist.

Weitened in der Zeitung.

Betrifft: Pferdeversteigerung in Raumburg a. Saale.

Am 14. und 15. d. Mts., vormittags 10 Uhr, werden in Raumburg a. Saale auf der Vogelwiese Pferde vom Feldartillerie-Regiment Nr. 55 zu den bekannten Bedingungen öffentlich versteigert. Zugelassen werden nur Inhaber von Pferdebesitz oder entsprechenden Ausweisen. Hofschlächter und Händler werden nicht zugelassen. Zahlungen in Kriegsanleihe werden bevorzugt.

Weissenfels, den 9. Januar 1919.

Der Landrat.

H. B. Zehler, Kreissekretär.

Nach einem Erlaße des Rates der Volksbeauftragten (Reichswirtschaftskamt) vom 5. v. Mts. führt fortan die Kaiserliche Normal-Eichungskommission in Berlin-Charlottenburg den Namen „Reichsanstalt für Maß und Gewicht“.

Weissenfels, den 6. Januar 1919.

Der Landrat. H. B. Zehler, Kreissekretär.

Wer wahre nationale Freiheit will,
Wer die christliche Religion und die Kirche erhalten will,
Wer das Privateigentum schützen will, weil es die Grundlage jedes kulturellen Fortschritts ist,
Wer seinen Kindern deutsches Familienleben und deutschen Familienkern bewahren will,
Der gebe am 19. Januar seine Stimme der
Deutschnationalen Volkspartei

Bürger u. Bauer

wach auf!

Kirchliche Nachrichten
am 1. Sonntag i. Ep. (12. 1. 19.)
Kostnandskollekte.
Zeuthen: Vorm. 10 Uhr Oberpr. Plagow-ru.
Gröben: Nachm. 1/2 Uhr Oberpr. Plagowmann.
Schiffau: Vorm. 9 Uhr. Hr. Weissenmann.

Eine Wiege
wird zu kaufen oder baden gesucht.
Offerten unter E. 100 in der Exp. niederzuliegen.

Leuchtmittel.
Auf den Petroleumabschnitt 4, Januar 1919 der Leuchtmittelfaktors kommt 1/1, vier Petroleum zum Preise von 57 Pf. zur Verteilung. Antrags auf Leuchtmittel haben nur diejenigen Haushaltungen, die sich im Besitze einer Leuchtmittelfaktors befinden und sich auf Grund unserer Bekanntmachung vom 12. November 1918 bei einem Kleinbändler in die Leuchtmittelfaktors eingetragen haben. Die Abgabe des Petroleums geschieht vom Montag, den 13. d. Mts. ab. Die Abholung hat bei demjenigen Kleinbändler zu geschehen, wo die betreffende Haushaltung in die Leuchtmittelfaktors eingetragen ist. Bei der Abholung ist die Leuchtmittelfaktors bezugs Abtrennung des Petroleumabschnittes 4 vorzulegen.
T e n e r e n , den 9. Januar 1919.
Der Magistrat. Zimmermann.

Aufruf!

Freiwillige für die 10. Armee werden gebraucht.

Die 10. Armee — Oberbefehlshaber General der Infanterie v. Falkenhayn — steht an der Ostgrenze Litauens, um die Feindschaft der Truppen der Heeresgruppe Kiew sowie der 8. Armee zu sichern. Drei Monate etwa muß die 10. Armee ihre Linien noch halten, damit die Kameraden aus Ostpreußen und Pommern, vom Kaukasus und Don umgeben, die Heimat erreichen können.

Aber die Armee hat jederzeit alle jüngeren Mannschaften zur Unterstützung der Westfront abzugeben. Jetzt sind für die Ostfront Vorposten und Infanterieverbände, aus denen sie zum großen Teil bestand, entzogen worden. Der Rest ihrer Truppen ist überlasteter Landsturm, der nach Hause drängt. Die entstehenden und entstehenden Lücken müssen sofort ausgefüllt werden.

Jeder, der eine Waffe führen kann und gewillt ist, den nicht schweren Dienst hier draußen treu zu tun, wie es sich für den deutschen Soldaten von altersher gehört, ist willkommen.

Stehen wir in diesen guten deutschen Soldatengeist zusammen, dann gibt es hier keinen Feind, den wir auch nur einen Augenblick zu fürchten hätten.

Im Hinblick auf die gegenwärtige Lage des Arbeitsmarktes und der sonstigen Verhältnisse in Deutschland wird nicht wenig für den freiwilligen Eintritt geboten. Rüstige, ausreichende Verpflegung neben Unterkunft, Bekleidung, Ausrüstung, M. 30,— monatliche Grundlohnung für jeden Mann, dazu M. 5,— Tageszulage vom Dienstantritt an. Unteroffiziere erhalten anstelle der Grundlohnung ihre Dienstgradlohnung neben der Tageszulage soweit und sobald sie in Estafetten einrücken können.

Die erste Dienstverpflichtung erfolgt zunächst mit monatlicher Kündigungsfrist bei 14-tägiger Probezeit jedoch sind die Verpflichtungen nach Möglichkeit auf drei Monate einzugehen.

Jedem freiwilligen Unteroffizier oder Mann wird außer der Freiwilligen-Zulage nach Ablauf eines jeden Monats eine Treuprämie bezahlt, diese beträgt nach dem

1. Monat 30,— Mark,

2. Monat 55,— Mark usw.

nach jedem Monat 5,— Mark steigend bis zum Höchstmaß von 50,— Mark. Außerdem erhält der Freiwillige bei endgültiger Entlassung 50,— M. Entlassungsgeld, 15,— Mark Wertscheitels und einen Entlassungszugang, nach Maßgabe der Bestimmungen, soweit ihn diese Abfindung nicht bereits bei einer früheren Entlassung zuteil geworden ist.

Kameraden! Wer den Übergang vom zivilen zum bürgerlichen Leben jetzt noch nicht finden kann, wer im fremden Land noch etwas von der Welt sehen will, wer vielleicht eine neue Zukunft im fremden Lande sich zu gründen gedenkt, der melde sich zum **Freiwilligendienst in der 10. Armee.**

10. Armee.

Soldatenrat.

Heeresoberkommando.

Verbreitungen für den Bereich des IV. A. R. sind in **Ragdeburg, Garnisonkommando, Anguststr. 42, Zimmer 108; Halle a. S., Garnisonkommando, Magdeburgerstr., im Hause des Bandwirtschäftlichen Arbeitsnachweises; bei den Garnisonkommandos Stendal, Jüterbogkaserne, Gardelegen Str. und Torgau, Soldatenrat, Geschäftszimmer, Promenade.**

Bekanntmachung.

In zahlreichen Fällen haben zur Entlassung gekommene Heeresangehörige außer den ihnen zustehenden Kleidungsstücken, wozu mangelndes ein Paar Schuhe nach eine Decke gehört, weitere Decken, Bettwäsche und Handtücher mit sich genommen. Diese dem Reichsfeind entzogenen Gegenstände sind an die nächstgelegene Garnisonverwaltung wieder abzuliefern.

Magdeburg, den 5. Januar 1919.

Generalkommando IV. Armeekorps.

Aufruf!

Die Lage der Ostfront wird täglich ernster und erfordert dringend Hilfe!

Freiwillige

für die Ostarmee, — noch in Feindesland — oder zum Grenzschutz Ost — an der Reichsgrenze — melden sich bei den

Verbreitungen: (Garnisonkommandos):

Ragdeburg, Halle a. S., Stendal und Torgau,
die nähere Auskunft erteilen.
Unmittelbare Meldungen bei Ob. Ost, A. D. R. 10, Generalkommando oder anderen Dienststellen sind **wedlos** und werden nicht berücksichtigt.

Bedingungen:

1. In Betracht kommen Angehörige aller Jahrgänge — außer Jahrgänge 98 und 99 — soweit sie gebiet haben, mit der Waffe ausgebildet und militärisch für tauchlich befunden worden sind. Jahrgänge 98 und 99 können nur bei der Ostarmee Verwendung finden und nur, wenn der Betreffende bereits 2 Jahre gebiet hat;
2. Jeder Freiwillige verpflichtet sich für ein Verbleiben im Heere mit einmonatiger Kündigungsfrist bei 14-tägiger Probezeit.
3. Während der Dienstzeit gilt der Freiwillige im Sinne der Militärverordnungsgeetze als vorübergehend zum aktiven Militärdienst eingezogen.
4. Ansprüche auf Familienunterstützung und Aufwandsentschädigung laufen weiter und werden neu begründet.
5. Für Invaliden- und Altersversicherung rechnet die Dienstzeit als Dienst im aktiven Heere.
6. Nach 3 Monaten Dienstzeit Anspruch auf 14 Tage Urlaub.
7. Verpflegung bei den Formationen in Feldportionen; im übrigen Einheitsverpflegungssatz von 600 gr Brot täglich, 600 gr Fleisch und 60 gr Fett wöchentlich.
8. **Gebühren:**

1. Offiziere und Beamte.

- a) Außerhalb des Reiches: mobile Gebührene; b) innerhalb des Reiches: Befolgung gemäß Erlass vom 27. November 1918 (A. V. M. S. 651 ff.) und vom 6. Dezember 1918 (A. V. M. S. 712/13), ferner (ausgenommen Angehörige höherer Stäbe) freie Verpflegung ohne Brot aus Truppenküchen, diese bei Unterbringung in einem Friedensstandorte jedoch nur dann, wenn die Dienstfähigkeit außerhalb dieses Ortes am Tage ununterbrochen länger als 5 Stunden dauert. Geldentschädigung für Selbstverpflegung wird nicht gewährt.

2. Unteroffiziere und Mannschaften.

- a) Mobile Wohnung nach den Dienstgraden, mindestens 30 M. monatlich und mobile Verpflegung; b) Zulagen: in der Heimat im Westen 4 M., in der Heimat im Osten 5 M. täglich, außerhalb des Reiches 5 M. täglich, außerdem eine Treuprämie (monatlich nachträglich) für den ersten Monat 30 M., für jeden weiteren Monat steigend um 5 M. bis zum Höchstmaß von 50 Mark.

Bei endgültiger Entlassung erhält der Freiwillige:

- 50 M. Entlassungsgeld,
- 15 M. Wertscheitels,
- 1 Entlassungszugang

nach Maßgabe der Bestimmungen des Gesetzes vom 16. November 1918 — Nr. 817/11. 18 C Ib —, insoweit ihm diese Abfindung nicht bereits bei einer früheren Entlassung zuteil geworden ist.

Von Seiten des Generalkommandos.

Der Soldatenrat.

Der Chef des Gen.-Stabes.

10134.

v. dem Hagen,
Oberstleutnant.

Lebensmittel.

Zum Verkauf kommen:

1. Am 11. Januar in den Futterverleisstellen auf jede gültige Futterkarte **45 Gramm Butter** zum Preise von 80 Pf.
2. Am 11. Januar bei der Handverkauf Karte Langacker auf die Verkaufsummern 1001—1372 und 1—100 für jede Person $\frac{1}{2}$ Pfund **Butter** zum Preise von 55 Pf.
3. Am 11. Januar in dem Geschäftsbüro der Zeitschrift, auf jede gültige Fleischkarte $\frac{1}{2}$ Pfund **Wurst**.
4. Vom 10.—18. Januar auf die rote Lebensmittelzettelkarte Nr. 62 **125 Gramm Gries** zum Preise von 12 Pf. und **50 Gramm Rapsöl** zum Preise von 15 Pf.
5. In der händlichen Karteausgabe werden an die Inhaber von **Kartoffelmärkten** auf Karte Nr. 5 für zwei Wochen 14 Pfund Kartoffeln verabfolgt.

Die Ausgabe geschieht:

in **gewöhnlichen Verkaufsstellen:**

an die Familienausgabestellen A—H am Montag, den 13. 1. 1919 von 9—12 Uhr vormittags und 1—4 Uhr nachmittags, an die Familienausgabestellen I—P am Dienstag, den 14. 1. 1919 von 9—12 Uhr vormittags und 1—5 Uhr nachmittags.

in **Erntehaus-Verkaufsstellen:**

an die Familienausgabestellen Q—Z am Mittwoch, den 15. 1. von 9—12 Uhr vormittags und 1—4 Uhr nachmittags.

Der Beisatz beträgt 3 Pf. pro Pfund.

Der Durchgang durch das Erntehaus-Gebäude ist verboten. Der Ein- und Ausgang zu der Karteausgabe ist durch die Erntehäuser-Gebäude von der Karteausgabe aus.

Leipzig, den 10. Januar 1919.

Der Magistrat. Zimmermann.

Deutschnationale Volkspartei.

Sonntag, den 12. Januar, nachmittags 3 Uhr findet in Leuznau im „Gasthof zum Löwen“ eine

Frauen-Versammlung

statt. Frau Oberin Griebhoff, Berlin und Herr Pastor Koch aus Halle sind in Halle einbezogen.

Das Frauenwahlrecht

sprechen. Alle Wähler und Wählerinnen von Leuznau und Umgebung werden zum Besuch der Versammlung eingeladen.

Öffentl. Frauenversammlung

Mittwoch, den 15. Januar, nachmittags 3 Uhr

im **Gasthof zum Löwen.**

Nebenher: Streikjugendpfliegerin Fel. Barrow, Merseburg, Kandidatin zur Nationalversammlung.

Frauen aller Parteien sind eingeladen.

Zur Ordnung der Kosten werden 20 Pfennig Eintritt erhoben.

Frauengruppe der deutschen demokratischen Partei.

Frau G. Wänscher.

Achtung!

Den Mitgliedern zur Nachricht, **Sonntag, den 12. Januar 1919** nachmittags 4 Uhr

Versammlung

im **Gasthof zum grünen Baum.** Das Erscheinen der Mitglieder ist dringend notwendig.

Rauchklub „Tulpe.“

Abraum-Arbeiter

findet ein **Hoch- und Tiefbaugesellschaft Deutschland** s. m. Halle.

Grube Siegtrod, zu melden beim Betriebsführer **Hanekom, Leuznau, Oberstr. 6,** jeden nachmittags von 4 Uhr ab.

Gebser & Co. :: Bankgeschäft

Feldmann-Anstalt: **Naumburg a. S.** Reichsbank-Giro-Konto: **Naumburg a. S.**
Gebserbank, **Gr. Marienstr. 12.** Post-Scheck-Konto: **Leipzig 14049**
Kassabergstraße, **Leuznau**

An- und Verkauf, **Beladung, Aufbewahrung u. Verwaltung von Wertpapieren,**

Vermietung von Schrankfächern in unserer

Stahlkammer

zum Preise von 2 bis 8 Mk. für ein Jahr.

Lichtspiele „Weisse Wand“

Teuchern.

Sonnabend und Sonntag, den 11. und 12. Januar ?
Der große gewaltig spannende Aufklärungsfilm zur Bekämpfung der Tuberkulose

Die schwarze Gasse

6 Akte
Diesen Film muß sich jeder in seinem eigenen Interesse ansehen!
— In allen Großstädten durchschlagender Erfolg erzielt!

Auffspiel in 8 Akten „Familie Gänselein“ Auffspiel in 8 Akten
Lachen ohne Ende

Sonntag von 4 Uhr an

Große Jugendvorstellung

Beginn der Vorstellungen an beiden Tagen um 5 Uhr.
Es wird aber höflichst und dringend gebeten, möglichst die erste Vorstellung zu besuchen.

In allen Städten war bei dem Schläger Preisverleihung der Plätze, ich sehe aber davon ab.

Voranzeige!

Voranzeige!

Sonnabend und Sonntag, den 18. und 19. Januar gelangt der große sensationelle Film

Die Welt nur eine Stimmung

zu Vorführung.

Theater in Teuchern

Gasthof zum Löwen.

Sonntag, den 12. Januar 1919

Gastspiel der Weimarer „Reisenden-Gesellschaft“.

Direktion: Arthur Epner und Schmidt.

Kostüm-Auffspiel-Abend

Mit brillanter Ausstattung an Kostümen eigene Dekorationen und Bühnen-Möbel.

„Die goldene Eva“

oder

Der jungen Liebe goldene Zeit.

Kostümauffspiel in 8 Akten von F. v. Schönthan u. F. v. Koppel-Elsfeld.

Aufführung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Billetverkauf bei Herrn Fischer, Jagarengendlung.

Ergebnis lobet ein

Die Direktion.

Gasthof „Zum grünen Baum“
Verein „Asklepia“

Zu dem am Sonntag, den 12. Januar stattfindenden

Grossen Ball

laden die gesamte Einwohnerschaft von Teuchern und Umgegend herzlichst ein

Witwe Kuhblank Der Vorstand

Anfang nachmittag 4 Uhr

Zum

Feldschlösschen

Sonntag, den 12. Januar 1919

Kaffee mit Torte
Lagerbier hell

Wozu ganz ergebenst einladet

W. Ludwig.

Grüner Baum, Teuchern.

Sonntag, den 19. Januar 1919

Einmaliges Gastspiel der altrenommierten, beliebten

Thuringia-Sänger

4 Damen.

Begründet 1885

4 Herren.

Geschwister Göhle in ihrem Gesang.

Tanz- und Verwandlungsakte.

Prima Humoristen und Komiker. — 1a. Spitzen- und Phantasie-Tänzerin — Urkomische Possen- und Schwänke

Es ladet ergebenst ein

Die Direktion.

Anfang 8^{1/2} Uhr

Schriftleitung, Druck und Verlag von Otto Liefrenz, Teuchern.

Bäckerlehrling

zu Oftern gesucht.

Herrn. Matthes, Galle, Herberich, 18. Ginen

Lehrling

sucht sofort oder Oftern.

D. Ströder, Reifeneis, Südenstraße 11.

Kinderliche Stütze

welche helfen kann, auf Gut, sofort gesucht. Off. unter N. C. 50 Teuchern Anhalter.

Einen Kleinknecht

sucht zu Oftern

Arthur Schlaf.

Klavierspieler(in)

für sofort gesucht im Schauspieltheater. Zu melden Sonnabend nachmittag 5 Uhr im Kino.

Jüngerer Mädchen

als Aufwartung für den ganzen Tag sofort gesucht. Frau Charlotte Gerhart.

Die Deutsche demokratische Partei hält eine stufenweise Vermögensabgabe für notwendig.

Heute Sonnabend Sauerbraten

bei

Emil Schirmer.

Für die anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken herzlichst

Oskar Schubert
nebst Frau.
Frida
geb. Burgbold.

Donnerstag Nacht 2 Uhr entschliesst sich sanft und ruhig unsere liebe Mutter, Schwieger- und Grossmutter

Henriette Hermes im Alter von 73 Jahren. Teuchern, den 9. Jan. 19. Die trauernden Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 3 Uhr statt.

Mittwoch nachm. 4 Uhr entschliesst nach langem mit Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere liebe, gute treusorgende Mutter, Schwieger- und Grossmutter

Frau Minna Jagemann geb. Planert im Alter von 58 Jahren. Dies zeigt schmerz erfüllt an der tieftrauernden Gatte Karl Jagemann nebst Kindern und Verwandten. Gröben, den 9. 1. 1919. Leipzig, Mannheim, Nauendorf, Zeitz, Weissensfeld.

Die Beerdigung findet Sonntag nachm. 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Gasthof Kistritz.

Sonntag den 12. Januar

BALL

A. Gaudigs.

Gasthof Unterwerschen Grosser BALL

Sonntag, d. 12. Jan. 19. Anfang 4 Uhr. Es ladet herzlich ein Bund der Kriegesbeschädigten Ortsgruppe Teuchern. Der Vorstand.

Gasthof Ruuthal. Ball

Zu dem am Sonntag, den 12. Januar stattfindenden

des Arb.-Turn-Vereins laden freundlichst ein Der Vorstand. Gastw. Schmidt, Galtwitz.

Gasthof Oberneffa. W. Billes Theater

Sonntag, den 12. Jan. 1919

Pfalzgräfin Geneveva.

Schauspiel in 6 Akten. Anfang 7^{1/2} Uhr.

Nachmittag einhalb 4 Uhr: Kindervorstellung Scherzweihen und die 7 Zwerg.

Es ladet fröhlich ein A. Binn, Galtwitz. W. Bille.

Kunstblätter

zum Einrahmen und Künstlerpostkarten in verschiedenen Preislagen

haben bei Otto Liefrenz.

Wechsel, Quittungsformulare, Rechnungsformulare

zu haben bei Otto Liefrenz.

Habe mich als Tierarzt in Hohenmölsen niedergelassen.

Dr. Brauer, prakt. Tierarzt

Wohnung: „Hotel zum Löwen.“ Telefon 390.

Achtung!  Achtung!

Von morgen Sonnabend ab täglich

frisches Rossfleisch

sowie Blut-, Leber- und Sülzwurst

empfiehlt

Sina Naumann.

Bahnstr. 7.

Aus dem Heeresdienst entlassen

halte ich wieder regelmässig

Sprechstunden täglich von 8 - 10 Uhr 2 - 3

Sonntags, Montags und Donnerstags fallen die Nachmittagsprechstunden aus.

Oskar Grafé, Homöopath, Naumburg a. S.

Telefon 743 Windmühlenstrasse 40 p.

Donnerstag früh 2 Uhr verstarb nach langen, schweren Leiden meine liebe Frau, meine gute Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Minna Opitz

geb. Körner im Alter von 39 Jahren.

In tiefem Schmerz

Albin Opitz, Gertrud als Tochter nebst Angehörigen.

Beerdigung Sonntag 3^{1/4} Uhr.

Provinz und Nachbarstaaten.

Halle, 9. Jan. Auf dem Bahnhof in Halle wurde bei Auslösung seines Berufs der Vorsteher des Eisenbahnwagenamts in Halle, Regierungs- und Baurat Thomas, von einer Lokomotive überfahren und getötet.

Zeitz, 7. Jan. Wie einem Sprechsaalartikel der Zeitzer N. Nachr. zu entnehmen ist, sind beim Transport der Militärkisten der hiesigen Ersatzbataillone vom Bahnhof zum alten Kreisplatz über 8000 Mäntel, über 3000 Paar Schnitzmesser, über 3000 Paar Militärkittel und über 2000 Zeltplanen gestohlen worden. Der A. und S. Rat hat zwar aufgefordert, die Sachen zurückzugeben, aber ohne Erfolg.

Erfurt als Ort der Nationalversammlung?

Wie die „Nationalzeitung“ von schweizerischer Seite erfährt, ist von den Volksauftragten als Ort der Nationalversammlung Erfurt in Aussicht genommen. Eine feste Entscheidung ist aber noch nicht gefallen.

Halle. Seit Montag wird der Gelbrieselträger Karl Schlegel, Thomafußstraße 2711 wohnhaft, vermisst. Nach Lage des Falles wird angenommen, daß er einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist.

Magdeburg, 9. Jan. Die Angestellten der Straßenbahn verlangen sehr bedeutende Lohnerhöhungen, die für das Unternehmen fährlich mehr als 2 Millionen Mark ausmachen würden. Der Richtbevollmächtigten drohen sie mit dem Streik. Die bisherigen Verhandlungen sind gescheitert.

Berlin, 9. Jan. Starke Anzeichen der Schweinepest macht sich jetzt trotz des immer schmerzlicher hervortretenden Futtermangels bemerkbar. So folgten auch hier auf dem letzten Sommerfestmarkte 4-5 Wochen alte Tiere, die in den letzten Wochen mit 50-70 M. das Stück gehandelt worden waren, wieder 70-100 M. und darüber. Das Angebot war mit 108 Tieren sehr gering, die Nachfrage sehr stark.

Salzgungen, 7. Jan. Pferdeversteigerungen finden jetzt fast täglich in den verschiedenen Orten statt. Aus dem bisherigen Pferdemarkt bei noch nie dagewesenen hohen Preisen, ist bereits ein Überfluß geworden, zu Preisen, die man fast für ungläublich gehalten hätte. Bei den Versteigerungen fanden, wie das Salzgungen Tageblatt meldet, Pferde kaum für 100 Mark Abzug. Viele Pferde, die schwere Tage und Jahre hinter sich haben, werden den Schlachthäusern zugeführt. Sie haben ihre Schuldtigkeit im höchsten Maße getan und helfen zum Schluß die Fleischmühle lindern.

Vermissen.

Der Defektor der dem Gewerbegericht. Die gemeinverpflichtige Frage der Anstellung eines Defektors wurde vor dem Berliner Gewerbegericht behandelt. Der dort als Kläger gegen das Linden-Restaurant auftretende Koch Wilhelm E. behauptet, von dem bekanntesten Unternehmen zu Unrecht entlassen worden zu sein und nimmt für sich die gesetzliche Kündigungsfrist in Anspruch. Die belangte Gesellschaft führt als Beweis dafür, daß E. mit tatsächlicher Kündigungsfrist angenommen worden sei, an, daß er als Defektor gar nicht anders engagiert werden konnte.

Zur Begründung der Tatsache, daß die belangte einen Fahnenknüttigen einstellte, führte der Betriebsdirektor Grass folgendes an: Der Kläger war schon früher bei ihnen tätig gewesen, blieb dann aber längere Zeit fort. Anfang Oktober d. J. meldete er sich in abgetunem Zustand beim Zeugen, gefund ihm, daß er Defektor sei, und bat um Wiederanstellung. Da die Beschäftigung unter diesen Umständen damit rechnen konnte, daß E. jeden Tag von der Polizei abgeholt werden könnte, so habe er, der Zeuge, ihm gleich gesagt, daß er nur tageweise eingestellt werden würde. Als Regelvoll sollten 10 Mark gezahlt werden, damit es aber dem anderen Personal gegenüber nicht auffiel, bekam er den Regelvoll wesentlich ausgesetzt. Gegenüber unter dem Namen des Zeugen wandte der Kläger ein, daß von einem Regelvoll nie gesprochen worden sei. Selbst wenn er aber auch wegen seiner Eigenschaft als Fahnenknüttiger im Oktober nur tageweise angestellt worden wäre, so hätte dies Verhältnis doch mit dem Ausdruck der Revolution kein Ende erreicht, denn vom 9. November ab sei er kein Defektor mehr gewesen und konnte deshalb auch nicht mehr von der Polizei verhaftet werden.

In einer Entscheidung kam es nicht, denn die Parteien einigten sich.

Opfer des Wilderns. In der Gegend des Schorfenheims wurde der Arbeiter Schwenker aus Ilfenbach von einem süßlichen Scherer beim Wildern erlegt und getötet. Als sich Schwenker zur Wehre setzte, gab der Förster einen Schuß auf ihn ab, der den Wilderer auf der Stelle tötete. In den nächsten Stunden bei Gesele in Westfalen wurde der Förster Schmidt von Wilderern erschossen. Die tödliche Kugel ist aus einem Militärgewehr abgegeben.

Wen kaum Schnellzug überfahren wurde am Magdeburg-Südendburger Bahnhof ein mit zwei Personen besetztes Gefährt des Fußartillerie-Regiments 61. Der Wagenführer wollte in schneller Fahrt durch die bereits neberegende Schwärze hindurch, der herunterstürzende Zug erlosch aber den Wagen, so daß beide Verletzte wurden und der Führer so schwere Verletzungen erlitt, daß er noch in derselben Nacht starb.

Der A. und S. Rat in der Ritzke. Der evangelische Gemeindevorstand der Pauluskirche in Magdeburg-Wilhelmsplatz hatte die Kirche zu einer Sitzung des A. und S. Rates freigegeben. Nach der ungemittelten Beschlussfassung der Sitzung beschloß der Gemeindevorstand, die gestrigen Vorgänge in der Pauluskirche haben die Würde des Hauses aufs größtmögliche und schmachvollste beeinträchtigt. Bei dieser Gelegenheit wurde die Würde des Hauses zu wahren, wie eine solche unteren Vorständen gegenüber übernommen und auszuüben.

Zusdruck gebracht ist. Wir stehen demnach bereit unsere Erlaubnis zurück, die Pauluskirche fernerhin zu öffentlichen oder nichtöffentlichen Versammlungen zu benutzen.

Folgen einer Konferenz. Bei einer im Münchener Kreuzbrunn entlassenen Konferenz, die mit einem Beschlusse mit der Ortskomitee endete, wurden von letzterer 10 Personen verbannt. Man spricht auch von vier Toten.

100 Personen in den Aufstand getreten. Im Gefolge (Mitarbeiter) hat der 100 Jahre alte Dr. Friedrichsberg sich pensionieren lassen. Während des Krieges hatte er den Dienst wieder aufgenommen und selbständig durchgeführt.

Bom durchgehenden Gehens getötet. In Köffel (Obernberg) wurde der Arbeiter Krantz, der seine Kräfte nach Hause leitete, von durchgehenden Pfeifen eines Führers überrennt und so schwer verletzt, daß sein Tod alsbald eintrat.

Berliner Arbeitslosen.

Ein heftiges Geschäftchen aus den ersten Revolutionstagen hat in Göthen (Anhalt) verständnisvolle Getreideteiler erregt. Ein dortiger Fabrikbesitzer wurde während eines Besuchs in Berlin von dem Ausdruck der Revolution überfallen und sah sich der Möglichkeit beraubt, nach Hause zurückzukehren, da der eingeschickte Zugverkehr seine Wünsche bot, fortzukommen. Das los plügierte er durch die Straßen Berlins, als er plötzlich von zwei Sandstrummieroffizieren angegriffen wurde, die in seiner Begleitung in Garnison lagen und nach Berlin kommandiert waren, um einen militärischen Säufing nach der Garnison zu transportieren. Dem aber hatte die Revolution die Freiheit wieder gegeben und so fanden die beiden Feldgarnen vor der Potsdamerpforte ein Kommando zu sein.

Man ergriff den Fabrikbesitzer die glänzende Gelegenheit, nach Hause zu kommen, indem er die Rolle des Arbeitslosen übernahm. Zunächst wurde auf seine Kosten erst einmal gehörig gefestigt, und dann machte man sich auf den Weg zum Bahnhof. Der „Arbeitslose“ wurde in die Mitte genommen und so die Bahnsteigpforte passiert. Ebenso verfuhr man bei den Revolutionen im Zuge. „Bei Mann und ein Arbeitslose“, hielt es, mit einem Kindele an den Gehäusen hat er nicht auf seinem Koffer stehenden Begleiter. Die Straßen, die der sehr elegante Herr dabei aber sich ergeben lassen mußte, waren meist sehr gepfeifert. Aber man kam auf diese Weise mit der Bahn doch bis Calbe, von wo aus das während des Aufstandes in Magdeburg reichlich beschickte nach dem Fabrikbesitzer das Kollegium nach Hause brachte.

Eine elektrische Dieselmotomobile.

Auf der Strecke Köpenick-Bellinshammer wurde eine elektrische Dieselmotomobile ausprobiert. Diese Strecke, die zahlreiche Erprobungen und Bestimmungen enthält, stellt an die Benutzbarkeit der Lokomotiven die größten Anforderungen. Die bisherigen Ergebnisse mit der neuen elektrischen Lokomotive, die von dem Bergmann-Elektrizitätswerk hergestellt wurde, und die größte jemals gebaute ist, haben wiederholt die im Vertrag festgelegten Leistungen übererfüllt.

Gefährdung des Gefährlichen. Die Vorgänge auf den Straßen Berlins haben bereits eine ganze Reihe von Beschäftigten veranlaßt, ihre Äußerungen zu schließen. In verschiedenen Stellen sind auch bereits Arbeitslosengeldempfänger zu werden, so besonders in der Köpenicker Straße. Dort sind die Arbeiter sogar, als das Geschäft der und der Ladeneingang durch Holzvorhänge geschlossen worden waren, durch die Hintertüren in die Geschäfte eingedrungen und haben diese geplündert.

Die Hemmungen im Eisenbahnverkehr.

Der Fernverkehr der Eisenbahnen wird noch im großen und ganzen aufrecht erhalten. Auch nach dem Osten des Reiches wird der Verkehr nach Möglichkeit durchgeführt. Die Schnellzüge sind zum Teil umgeleitet, die Fernzüge werden bis Wien durchgeführt. Bis auf eine Ueberwägung der Reisenden in den Osten ist diese Strecke von den Polen unbesetzt.

Die Strecke Kosen-Thorn ist an verschiedenen Stellen durch Beschädigungen unterbrochen; ein Zugverkehr ist hier unmöglich. Die über Schneidemühl-Bromberg-Thorn umgeleiteten Züge verkehren noch, obwohl die Station Kosen von Polen besetzt ist. Angehörige der evangelischen Kirche sind die Eisenbahnbeamten von dem der Regierung angeordneten Generalstreik vorläufig abgesehen.

Die Berliner Bahnhöfe sind bis auf den Schlesischen Bahnhof in Händen der Regierungstruppen. Am den Rest des Anhalters und Potsdamer Bahnhofs kam es im Laufe der Nacht und Mittwoch vormittag zu einigen Zwischenfällen, wobei die Exportschleuse mit blutigen Köpfen abgeben wurde.

Der Berliner Vorortverkehr ist in vollem Umfang wieder aufgenommen, ebenso ist der Verkehr der Züge über die Städte und Ringbahn bis zur Stunde wieder regelmäßig; es ist jedoch hier eine Störung zu erwarten, da der Schlesische Bahnhof im Laufe des Tages von seiner Besetzung befreit werden soll.

Der Güterverkehr (Kohlen- und Lebensmitteltransport) ist bisher in seiner Weise getätigt worden.

Der Kasseler des Berliner Sicherheitsdienstes als Dieb. Der Kasseler des Berliner Sicherheitsdienstes, Böhmer, wurde, wie der „Vorwärts“ mitteilt, unter der Beschuldigung, 45 000 M. unterlagen zu haben verhaftet. In dieser Angelegenheit ist noch eine Anzahl Personen des Sicherheitsdienstes verhaftet.

An Dweien einsam.

Man hat von H. Coulin-Wähler. Fortsetzung.
Nachdruck verboten.
„Eins ist nicht zu lassen, Aislotte! — seine Stimme erkam mich doch etwas von dem schmerzlichen, kalten Ton, ich werde die Hoffnung nicht aufgeben, daß du die ersten Besuche, wenn du ruhiger geworden bist und gewöhnter urteilen wirst. Ich will darauf warten.“

Unschuldig vorhin, der mit gemeiner, niedriger Berechnung vorwirft, soll ausgelassen und vergessen sein, sobald du ihr zurückkommst und mir sagst, daß du in unheiliger Verblendung mit diesen Schimpfen angetan bist. Was mich nicht lange darauf warten, Aislotte, hörst du?“

Seine eindringlichen Worte blieben nicht ohne Eindruck aber wie zum Schutze gegen sich selbst rief sie die Frau von Rönners Worte ins Gedächtnis zurück, und das machte sie hart. Sie hatte das Vertrauen zu ihrem Gatten verloren, zu den Menschen überhaupt, und nun fand sie sich nicht mehr im Leben zurecht. Ihre Empfindlichkeit, ihr Trost bündelten sich auf gegen die angetane Schmach. Sie wollte es ja nicht, wie unheilbar es Schicksal überhand nahm, die Wahrheit und Liebe zu verneinen und aus harmlosen Zufälligkeiten aus einer gut gemeinten Täuschung Wollis für gegenüber ein ganzes Gebilde von Bosheit und Niedertracht zu spinnen. Sie neigte nur fumm den Kopf und ging an ihm vorüber zur Tür hinaus. Es ging an Ende mit ihrer Kraft, sie lehnte sich danach, endlich allein zu sein und all ihren Schmerz undummer ausleben zu lassen.

Er blieb stehen und sah ihr lange starr und düster nach.

War es denn nur möglich, daß sie so von ihm ging! Welche ränkvollen Worte hatte Sibille gebraucht, um Aislotte Herz so zu vergiften, diech weiche, edle Deut, das er so gut zu kennen gemeint, in dem er bisher nie in einem aufgeschlagenen Buche zu lesen getraut hatte, konnte er sich so getraut haben?

Nein, Aislotte mochte trotz, empfindlich, eigenmächtig sein — falsch war sie nicht. Und sie liebte ihn auch trotz allem. Zu deutliche Beweise ihrer Liebe hatte er empfangen, es wäre Wahnsinn, daran zu zweifeln. Was auch geschehen sein mochte, wie gut es Sibille auch verfallen hätte, Niedertracht zwischen ihm und sein Werk zu hären, ihre Liebe zu vernichten hätte sie nicht töten können. Aislotte würde sich befinden, es würde ihr klar werden, daß Sibille ein solches Spiel mit ihr und ihm getrieben hatte, und dann, das mochte er, dann würde sie kommen und ihm bitten, das böse, schändliche Wort zu widerrufen. Und er wollte es ihr leicht machen, wieder Vertrauen zu fassen. Es mochte doch ein wenig gut werden zwischen ihnen, daran wollte er nicht zweifeln.

Woll heißen Aislotte dachte er an sie, die jetzt wohl voll Schmerz und Schmerz einnahm in ihrem Zimmer war und sich mit ihrem Leid abzufinden suchte. War es nicht Wahnsinn, daß er hier stand und sich nach ihr sehnte? Konnte er nicht zu ihr gehen, sie an sein Herz nehmen und ihr mit tausend lieben Worten den Wahn austreiben, der sie befangen hatte?

Er schritt hinaus der Tür zu, um sein Vorhaben auszuführen. Da blieb er stehen. „Du bist ein Mitläufer wie die anderen auch“, tönte es ihm wieder in die Ohren.

Er hielt den Fuß zurück. Nein, dies Wort rief eine Erinnerung an, die er nicht an sich denken wollte, daß es ein furchtbares Unrecht war, ihn so zu nennen. Vor selbst mußte sie das Vertrauen zu ihm wiederfinden, ohne sein Dazum, sonst würde es nur ein halbes Leben sein, das sie führten. Besser, jetzt fremd gegenüberstehen, als ein halbes Jugendschicksal von beiden Seiten mit Zweifel und Sorgen. Sie mußte ja an Ernst kommen. Woll kam diese Nacht nicht zur Ruhe. Er fand eben wenig den Schlaf wie Aislotte.

Am nächsten Morgen suchte Wolf seinen Vater auf in seinem Zimmer. Der alte Herr war eben erst aufgestanden.

„Golla, mein Junge, was führt dich denn schon in aller Derrgottsfrühe zu mir? Ist das eine Wamter von einem herabgewanderten Lehmann“, seine junge Frau gleich am ersten Tage allein zu treffen.“

„Ich habe mit dir etwas zu besprechen, Vater.“

„Nanu — Junge, was ist das für ein Ton — wie heißt du aus? Ist etwas geschehen?“

Er trat vor seinen Sohn hin und sah ihm besorgt ins Gesicht.

Wolf fuhr sich nervös mit der Hand durch das Haar. „Was uns Blas nehmen, Vater, ich muß ein wenig weilt ausholen, um dir verständlich zu werden.“

Der alte Herr sah mit ernstem Gesicht in die blauen, abgepannten Züge seines Sohnes und ließ sich ihm gegenüber in einen Seufzer gleiten.

„Sprich — ich fürchte, nichts Gutes zu vernehmen.“

Wolf ergriffte in der Hand, wie möglich alles, was gestern abend vorgefallen war, nachdem er dem Vater von seinen früheren Beziehungen zu Sibille Mitteilung gemacht hatte. Er verschwieg ihm nichts, auch nicht Sibilles wiederholte Verläufe, ihn zurückzugewinnen. Er mußte das, um seinem Vater die ganze Sachlage verständlich zu machen.

Sein Vater ließ ihn ruhig zu Ende reden. Auch als er fertig war, sprach er eine ganze Weile nichts. Dann stand er auf und ging nachdenklich im Zimmer auf und ab.

Da stand eine Niedertracht, wie dieser Frau von Römer dahinter. Wer weiß, was sie Aislotte beirätet hat. Die Wahrheit jedenfalls“, sagte er endlich.

„Dann bin ich auch überzeugt, Vater.“

„Solche Weiber haben den Teufel im Leibe, ich möchte dieser Pflicht- und ehrovergeßenen Frau wohl mal meine Meinung sagen.“

„Dann wäre indes wieder mit noch Aislotte geblieben.“

„Aislotte ist nicht. — Weist du was — ich werde mit Aislotte sprechen und ihr den Kopf zurechtgeben, obwohl ich sonst nicht dafür bin, daß ein dritter in ehelichen Angelegenheiten mitzusprechen hat.“

Nein, Vater, tue das nicht. Eben deine Einmischung wollte ich verhindern, deshalb kam ich mit meiner Weichte zu dir. Du hättest mit deinen scharfen Augen bald die Entfernung zwischen mir und Aislotte herausgefunden und versucht, sie zu heben. Es ist aber besser, zu verdrücken diese Angelegenheit nicht. Aislotte muß sich selbst zu mir zurückfinden, wenn untere Ehe nicht an Dalbheiten scheitern soll. Bitte, vermach den Umhangen an zu spielen, daß ich es was ich dort erbiten wollte.“

„Aber ihr quält euch da ewig lange herum.“

„Aislotte muß bald zur Einflucht kommen, das liegt doch für euch der Hand.“

Der Jungling folgt.

Wir demokratischen Frauen!

Wir verlangen für uns und unsere Kinder:

Eine gute Erziehung aller Befähigten, eine hinreichende Ernährung aller Hungrigen, eine gerechte Entlohnung aller Fleissigen.

Wir fordern für uns und unsere Familie:

Ruhe und Ordnung, Frieden und Arbeit, Erhaltung des deutschen Familienlebens, Gesichertes Einkommen unserer Männer, gute und gesunde Wohnungen, Abschaffung des lästigen Kastenzwanges, Aufbau des deutschen Wirtschaftslebens.

Wir bekennen:

Dass wir gut deutsch sind und bleiben wollen, dass wir Vertrauen in Deutschlands Zukunft haben, dass wir uns die Religion nicht nehmen lassen, dass wir die Ideale eines freien und edlen Volkes vertreten, dass wir volle soziale Gerechtigkeit für alle Volksgenossen erstreben.

Wir verpflichten uns:

Am Tage der Wahl die Liste der deutschen demokratischen Partei abzugeben, vor dem Wahltag für diese Liste zu werben, weil es bei dieser Wahl auf jede Stimme ankommt.

Das Handwerk für die deutsche demokratische Partei.

Alle hervorragenden Führer der deutschen Handwerker, der Vorsitzende der Berliner Handwerkskammer, Abgeordneter Bahardt, der Präsident des Handwerker-Gewerbetammertages, Obermeister Plate, Mitglied des früheren Preussischen Herrenhauses, und der Generalsekretär des Deutschen Handwerks- und Gewerbetammertages, Dr. Meusch-Hannover, haben sich der

Deutschen demokratischen Partei angeschlossen

und die Forderungen des Handwerks in folgendem

Mittelstandsprogramm

festgelegt, das die deutsche demokratische Partei angenommen hat: Von dem Wert und der Unentbehrlichkeit des Handwerks und Kleinhandels überzeugt, fordert die Partei Wiederaufrichtung des Handwerks durch Zuführung von Arbeit, Rohstoffen und Kredit.

Zur dauernden Erhaltung eines kräftigen gewerblichen Mittelstandes verlangt sie weitgehende berufliche Selbstverwaltung, freibleiblichen Ausbau der Handwerkskammern, Zünfte und sonstiger Berufsverbände, freie Bahn für die Entfaltung des Genossenschaftswesens auf der Grundlage des angemessenen Preises, ausreichenden Schutz gegen den Wettbewerb der Gefängnisarbeit und der öffentlichen Regiebetriebe, Sicherung der technischen und kaufmännischen Leistungsfähigkeit des Handwerks, Aufrechterhaltung der Handwerkslehre, Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung, Mitwirkung der Berufsvertretungen an Fach- und Fortbildungsweisen, Meisterkurse. Die zur Wiederaufnahme der Bauftätigkeit erforderlichen Maßnahmen sind schleunigst zu treffen.

Handwerker! Männer und Frauen des Mittelstandes!

So wählt und werbt

für die deutsche demokratische Partei,

die für die Gesundung des Wirtschaftslebens, für die Erhaltung, Wiederaufrichtung und Förderung des selbständigen Mittelstandes, für den

Abbau der Zwangswirtschaft

und für die baldige Einführung des freien Handels eintritt.

Einen Lehrling

sucht sofort oder Oftern
Otto Bahardt
Schmiedemeister
Weissenfels
Gr. Kalandstraße 27.

Ein Lehrling

für Oftern gesucht
Kögler, Schmiedemeister,
Obernssa.

Die Deutsche demokratische Partei ist für schärfste Erfassung der Kriegsgewinne.

Allgemeiner Kaninchen-Züchterverein

für Teuchern und Umgegend
Sonntag nachmittag 4 Uhr

Versammlung

im Schießschen Restaurant. Neue Mitglieder sind willkommen.

Achtung.

Hierdurch zur Kenntnis, dass ich mich vom heutigen Tage an bei Fr. Zschoch Steinweg Nr. 2 als Putzmachinistin selbständig gemacht habe.

Alte Hütle werden umgearbeitet und chic garniert, sowie auch Trauerhüte, Kinderhüte und Mützen.

Ich bitte mich gefälligst zu unterstützen und sichere prompte und reelle Bedienung zu.

Hochachtungsvoll
Frieda Stawitzke.
zuletzt bei der Firma E. Schieke

Wir jüden verkauf. Säuser

an beliebigen Platz n., mit und ohne Geschäft, behuts Unterbreitung an vorbestimmte Käufer. Gleich darauf sofortlos. Nur Angebote von Selbstbesitzern erwünscht an den Verlag der

Bermiet- u. Verkaufszentrale

Frankfurt a. M.,
Sauschhaus.

Buchführungs- Kursus:

Versammlung
der Angemeldeten Sonntag, den 12. Januar, abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr bei Verthold.
Neumann.

Beamten-Vereinigung

Teuchern u. Umg.
Sonabend, den 11. Jan.
Abends 8 Uhr

Mitgliederversammlung

in Reichs-Restaurant
Nost. 131. - 132. in einem
Umkleisaal zu meinem
Vergnügen sind bis 16. da.
Mitt. bei Herrn Max Bül-
hardt einzutreten.

Sonnabend, den 12. Jan. 19., abds. 1/8 Uhr Große öffentliche Volksversammlung

im Gasthof zum grünen Baum.
Tagesordnung: Die Forderungen der kriegsbeschädigten Kriegseinsamer und der Hinterbliebenen. Referent: Herr Kaufmann Riß.
Bisch. Weissenfels.
Es laßt herbeiführt ein
Fund der Kriegsbeschädigten, Ortsgruppe Teuchern.
Der Vorstand.
Zur Ordnung der Unkosten werden 20 Pfg. Eintritt erhoben.

Die deutsche demokratische Partei

fordert Schutz und Sorge für die Kriegsbeschädigten, die Witwen und Waisen der Gefallenen.

Diesem ein menschenwürdiges Dasein zu verschaffen, ist Ehrenpflicht des Staates.

Vereiniger Turnverein
E. V. D. T.
Hauptversammlung.
Mittwoch, den 15. Jan. 1919
abends 8 Uhr
bei Ernst Schulze am Markt.

- Tagesordnung:
- 1) Einleiten der Beiträge.
 - 2) Ergänzungswahlen zum Turnrat.
 - 3) Rechnungslegung.
 - 4) Sachänderung in bezug auf die Vertretung des Vereins.
 - 5) Vorphandlung über die Ausgestaltung des Begrüßungsabendes für die heimgekehrten Turnritter.
 - 6) Wiederbeginn des Turnens.
 - 7) Geschäftliches.

In Anbetracht von Pkt 4 und 5 der Tagesordnung ist vollständiges Erscheinen der Mitglieder nötig.
Dies erbitet
Der Turnrat.

Arbeiter-Turn-Verein-Teutonia.

Sonntag, d. 12. Jan. Nachm. 3 Uhr
Versammlung
im
Gasthof z. Grünen Baum.

Die deutsche Landwirtschaft

ist nur Lebens- und entwicklungsfähig, wenn sie
durch Schutzzölle
gegen die erdrückende Konkurrenz des billigeren ausländischen Getreides
geschützt wird.

Die deutschnationale Volkspartei

tritt kräftig ein
für die Erhaltung der Landwirtschaft.
Landwirte! Gebt eure Stimme am
19. Januar der

deutschnationalen Volkspartei

Dr. Walther Kroeber
Facharzt für
Ohren-, Nasen und Halsleiden
nimmt aus dem Felde zurückgekehrt, seine Praxis wieder auf.
Sprechzeit täglich 9 $\frac{1}{2}$, - 11, 2 $\frac{1}{2}$, - 4 Uhr, ausser Sonntagen.
Weissenfels, Beuditzstr. 2 a.

Aus dem Seeresdienst entlassen habe ich meine Berufsgeschäfte in der bisherigen Bürogemeinschaft mit Justizrat Köhricht wieder aufgenommen.
Büro Schloßstraße 2 in Zeitz, Fernsprecher Nr. 302.
Curt Proetzsch, Rechtsanwalt.

Schriftleitung, Druck und Verlag von Otto Hefereis Teuchern.

Wöchentliches Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend.



Anzeigenpreis: Die fünfgepalte Korpuszeile 15 Pf.

Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Zeigerstraße 10 bis spätestens vormittags 10 Uhr. Größere und kompliziertere Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.

Erscheint wöchentlich 3 mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag abends 7 Uhr für den folgenden Tag.

Stierjahreslicher Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle 1,60 RM. von unseren Lesern ins Haus gebracht 1,75 RM und durch den Briefträger 1,74 RM.

Stierjahresliche und monatliche Bezüge werden außer in der Geschäftsstelle, Zeigerstraße 10, auch von unseren Lesern und allen Kaiserl. Postanstalten angenommen.

Amtlisches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

N^o 5.

Samstag, den 11. Januar 1919.

58. Jahrgang.

Die Vorgänge in Berlin.

Die Einigung gescheitert.

Berlin steht unter dem Terror des Karl Liebknecht und der Rosa Luxemburg. Jede Stunde drängt zur Entscheidung. Nachdem die Verhandlungen ergebnislos verlaufen sind, kann nur noch die Wacht entscheiden, und es muß angenommen werden, daß die Regierung fest Truppen gegen Berlin mobil macht, und daß es in wenigen Stunden oder Tagen um den Besitz der Reichshauptstadt zu kämpfen kommen wird.

Bereits melbet die „Freiheit“, daß die Garde-Kavallerie-Schützenbrigade in den südlichen Berliner Vororten Anhalt, Großschierke, Mariendorf Quartier macht, wie die „Freiheit“ sich ausdrückt, „unter dem Vorzeichen, sich auf der Durchreise nach dem Osten zu befinden, um dort den Grenzschutz zu übernehmen.“ Bei der Division sei jedoch, schreibt die „Freiheit“, die Auffassung verbreitet, daß die Truppen zum Besuche der Nationalversammlung zusammengezogen würden. Natürlich handelt es sich jetzt nicht mehr um den Schutz der Nationalversammlung, sondern es handelt sich einfach darum, ob die Regierung noch die Machtmittel hat, sofort in Berlin einzugreifen, weil sie andernfalls mit einer unmittelbaren Besetzung von Berlin durch feindliche Truppen zu rechnen hätte.

Abbruch der Verhandlungen.

Durch die Besetzung der Berliner Stadtbahn und die teilweise Einstellung des Verkehrs durch die Spartakisten ist die Situation in ein außerordentlich bedeutendes Stadium geraten. Augenblicklich findet der Verkehr auf der Stadtbahn unter unvorstellbarem Andrang des Publikums statt, doch soll die Absicht bestehen, auch dieses Groß-Berliner Verkehrsmittel für die Bevölkerung abzuschneiden.

Unterdessen hat die Regierung mit den Vertretern der unabhängigen Sozialisten unausgesetzte Verhandlungen geführt, um eine Einigung zu erzielen und den drohenden Bürgerkrieg zu vermeiden. Die Verhandlungen sind abgebrochen worden, da die Voraussetzung, nämlich die Freigabe der besetzten Zeitungen und aller sonstigen besetzten öffentlichen Gebäude usw. durch die Vertreter der unabhängigen Sozialisten abgelehnt worden ist. Zur Stunde ist die Regierung damit beschäftigt, das gesamte verfügbare Militär zu sammeln, um denselben mit Energie und unter Anwendung aller verfügbaren Mittel einzusetzen, um Ordnung und Ruhe zu schaffen. Bestimmte Bezirke u. a. auch darüber, ob über das Stadtgebiet Berlin der verstärkte Belagerungszustand verhängt werden soll, sind noch nicht gefaßt worden. Doch ist auch diese Frage bei dem außerordentlichen Ernst der Lage in Erwägung gezogen worden.

Die Ansicht des Kriegsministers.

Der neuernannte Kriegsminister, Oberst Reinhardt gab einem Presse-Vertreter einen kurzen Überblick über die militärischen Maßnahmen, die zur Sicherung der Hauptstadt getroffen worden sind.

Den Befehl über die gesamte Berliner und Potsdamer Garnison, wie über das Generalkommando III und die Garde hat der Reichswehrminister an die Regierung erhalten. Diese Truppen stellen die militärische Macht dar, die der Regierung an Ort und Stelle zur Verfügung steht.

Herr Moste ist jetzt damit beschäftigt, diese Truppenmassen einheitlich zu gliedern, um endlich Ruhe und Ordnung in Berlin wiederherzustellen. Die Regierung will mit allen Machtmitteln beweisen, daß ein Widerstand von vornherein aussichtslos sein würde. Sollte er dennoch folgen werden, so müssen die Regierungsfeinde alle Folgen tragen. Der Machtaufwand soll aber den Spartakisten auch anderseits beweisen, daß die Regierung gesonnen ist, unter allen Umständen wieder Ruhe und Sicherheit zu schaffen.

Es ist natürlich außerordentlich schwer, in Berlin wieder geordnete Zustände herzustellen, zumal die von den Spartakisten besetzten Gebäude in der ganzen Großstadt Berlin verteilt sind. Immerhin muß gesagt werden, daß die Macht der Regierung dauernd wächst und daß von Stunde zu Stunde Freiwillige zu ihrer Unterwerfung sich melden. Man kann schon hieraus erkennen, daß die Groß-Berliner Einwohnerkraft mit verhältnismäßig geringen Ausnahmen der Regierung wohlgesinnt und befreundet ist, mit allen Kräften zur Wiederherstellung geregelter und gesetzmäßiger Verhältnisse beizutragen.

Die Zahl der Erschossenen.

Aus den letzten Kämpfen hat sich abermals erhöht. Man schätzt sie bisher auf 100.

Wie der Verband für erste Hilfe mitteilt, sind im Laufe des Montag 62 Personen, fast sämtlich Männer, nach den südlichen Rettungsteilen geschafft worden, um Abwässerungen zu erhalten. Darunter befanden sich allein 15 Schwerverwundete, die nach der Rettung

stelle Kronentruhe gebracht wurden und infolge der Explosion einer Handgranate am Wilhelmplatz lutzbare Wunden davongetragen hatten. Es waren zumeist Passanten, welche um jene Zeit den genannten Straßenzug passierten.

Falsche Prophezeiungen.

Es heißt jetzt wieder, dem Handel und dem Kleinhandel sei nicht mehr zu helfen, sie müßten untergehen. Das sagen Leute, die nicht sehen, wie heute viele Handwerker mehr Aufträge haben, als sie leisten können, daß viele Kleinhandl. im Krieges recht gut verdient haben, zum Teil sogar wohlhabende Leute geworden sind. Das Publikum hat sich wieder mehr an den Kleinhandel gewöhnt, weil es dort noch mehrlei für die alten Kunden fand, was es anderwärts nicht gab. Einige Branchen haben Ausfälle gehabt, aber die übrigen sind der Zeit gewachsen. Das Handwerk hat starke großkapitalistische Konkurrenz gehabt, aber die Zeit hat darin manches geändert. Das Großkapital hat mit sehr erhöhten Löhnen zu kämpfen, der Handwerker wird oft billiger liefern können, er bleibt für Reparaturen nötiger als je. Klein, die Prophezeiung vom Untergang des Handwerks stimmt nicht, es braucht im Gegenteil noch recht viel Lehrlinge und Gesellen, die eine sichere Zukunft für sich finden.



Ein englischer Löwenjäger über die Kämpfe in Afrika.

In dem Buche „Die Biographie des Löwenjägers Courtenay Selous“, der in einem Gefecht in Ostafrika gefallen ist, wird über die Kämpfe gegen die deutschen Schutztruppen folgendes berichtet:

Bei Ausbruch des Krieges hatten die Deutschen 2500 weiße Truppen und 4200 Askaris zu ihrer Verfügung. Im Verlaufe des Krieges wurde die Zahl der schwarzen Truppen um 12.000—18.000 Mann vermehrt. Als Selous nach vielen vergeblichen Bemühungen ein Kommando erhielt, war die Lage für die Engländer recht ungünstig. Die indischen Hilfstruppen hatten mit wenig Ausnahmen verfaßt.

Die Deutschen verfügten über eine bedeutend stärkere Artillerie und vor allem über eine größere Anzahl von Maschinengewehren, außerdem waren die Deutschen an Ausbildung den Engländern bei weitem überlegen.

Da auch andere ungünstige Ereignisse eintraten, hielt es Selous für ganz ausgeschlossen, einen Sieg zu erringen. Nojvellet erklärte zu jener Zeit: „Ich bin ganz erkant über die Stärke, die die Deutschen in der Verteidigung ihrer Kolonien an den Tag legen.“ Selous erklärte: „Ich hege große Hochachtung und Bewunderung für die Deutschen.“ Kurz vor seinem Tode schrieb Selous: „Was würde aus uns geworden sein, wenn nicht die ältere Generation der eingeborenen Bevölkerung den Deutschen wie den Teufel (e) geholt und sich uns unbedingt zur Verfügung gestellt hätte.“

Es ist genug Lärm auf der Straße.

In einer Versammlung der Moabiter Justizbeamten in Berlin teilte Staatsanwältin Dr. Weissmann mit: es komme von den Volksbeauftragten Schab

demann und Landsberg. Diese hätte mit großem Danke die gefreite Sympathie-Rundgebung der Justizbeamten entgegengenommen; sie würden es aber dankend anerkennen, wenn die Behörden alle ihre Tätigkeit ruhig fortsetzen; es wäre schon genug Lärm auf der Straße, und nur die Ruhe könne zum Ziele führen.

Nachführung unserer Verwundeten und Kranken im Januar.

In den Verhandlungen über die Durchführung der deutschen Schwerverwundeten und kranken Kriegsgefangenen aus den Ländern der Entente bringt der soeben eingetroffene ausführliche Sitzungsbericht des Waffenstillstandskommissionen in Spa vom 5. Januar eine erfreuliche Kunde.

Trotz abweisen Bescheides in der Unterkommission für Kriegsgefangene am 4. Januar wurde nochmals um Durchführung der schwerverwundeten deutschen Kriegsgefangenen ersucht, da dieses nichts als eine Last der Menschlichkeit bedeute. Der französische Vorsitzende antwortete, daß er von niemand Lehren über die Menschlichkeit annehme, und daß die Durchführung nur eine Transportfrage sei. Wenn die alliierten Kriegsgefangenen heimbeordert seien, wären Vertriebsmittel bei den Alliierten genug vorhanden.

Der deutsche Vorsitzende wies darauf hin, wie sehr die quälende Ungewißheit besonders auf die deutschen schwerverwundeten und kranken Kriegsgefangenen drücke, wenn man ihnen nicht eine Aussicht auf Heimbeorderung machen könne. Der französische Vorsitzende antwortete: Wenn die Heimbeorderung unserer Kriegsgefangenen, wie ich hoffe, und wie vereinbart worden ist, gegen den 15. Januar beendet sein wird, sehe ich nicht ein, warum nicht Ihre Schwerverwundeten und Kriegsgefangenen bis Ende dieses Monats heimgeführt sein sollen.

Der deutsche Vorsitzende nahm von dieser Zusage mit Befriedigung Kenntnis. Die Deutsche Waffenstillstandskommission hat daraufhin das Kriegsministerium und sämtliche in Betracht kommenden Ressorts ersucht, alles mögliche zu tun, damit die Durchführung der alliierten Kriegsgefangenen aus Deutschland schon bis zum 10. Januar erfolgen kann und Verhandlungen über die sofortige Durchführung der deutschen schwerverwundeten und kranken Kriegsgefangenen angebahnt werden könne.

Keine Liebknecht-Regierung.

Die Nachricht, Liebknecht habe eine neue Regierung ausgerufen und seinen Sitz im Marfall aufgeschlagen, entbehrt der Begründung. Diese Falschmeldung dürfte darauf zurückzuführen sein, daß die Volksmarinebildung neuer Führer zum Gegenstande hatte. Eine Einigung hierüber konnte jedoch nicht erzielt werden.

Die Volksmarine-Division hat sich völlig neutral erklärt. Sie steht weder auf Seiten der Spartakusanhänger, noch empfindet sie Sympathie für die Regierung.

Der kommandierende General von Posen interniert. Weil von deutschen Fliegern aus Frankfurt a. O. auf die von den Polen besetzte Fliegerstation in Posen Bomben abgeworfen wurden, wurde der kommandierende General von Posen interniert und die Berliner Regierung verständigt, daß im Falle weiterer Bombenwürfe weitere Gegenmaßnahmen erfolgen würden.

Berlins ist augenblicklich noch in deutscher Hand. Es finden dort schwere Kämpfe statt.

In Oberschlesien alles ruhig.

In Oberschlesien herrscht vollkommene Ruhe. Das hat sich einmütig der Regierung zur Verfügung gestellt und eine Befestigung der obersteleichen Grenze vorgenommen. Die Polen sollen zwar im Anmarsch sein, doch fehlen nähere Nachrichten darüber.

Auflösung des Freiwilligen-Regiments in Düsseldorf.

Die Entente hat erklärt, daß sie das Freiwilligen-Regiment in Düsseldorf nicht anerkenne, und verlangt dessen Auflösung. Auch der Kommandeur der Freiwilligen-Truppen für die neutrale Zone in Wesel hat geäußert, daß das Düsseldorf-Freiwilligenregiment sich auflöse, ehe er Auflösungsbescheid erlassen könne.

Die Kriegervereine in M.-Gladbach sind gemäß Anordnung der Befehlshaber sämtlich aufgelöst worden.

Schritte der Entente angebroht.

Wie aus unrichtigster Quelle mitgeteilt wird, liegen von der Entente amtliche Andeutungen dafür vor, daß sie angeht die Vorgänge in Berlin und damit bisher allerdings unbegründeter Gerüchte energische Schritte zur Sicherstellung der deutschen Finanzgebarung verlangt. Die Entente behält sich nach diesen Mitteilungen vor, zum Zwecke dieser Sicherstellung ihr geeignet erscheinende Maßnahmen zu treffen.

Die parlamentarische Bewegung im Reich. In Braunschweig fand eine große Kundgebung der Unabhängigen und der roten Garde zugunsten der Spartak